

Wer hat wen in der Irakkrise ausgespielt

Der letzte Streich Saddam Husseins

Nach dem letzten Weltkrieg entstand in den USA eine neue Rasse von Manipulatoren der öffentlichen Meinung.

Dank den damals noch in ihren Anfängen steckenden, heute alles beherrschenden Medien gelang es geschickten Lobbyisten und PR-Spezialisten, irgend eine noch so unbedeutende Tatsache so aufzubauschen, dass daraus ein wichtiges unlösbar scheinendes Problem entstand. Mit dieser Methode wurde die Stellung eines Unternehmens, einer Persönlichkeit oder gar des Staates in Frage gestellt.

Der erste Fall dieser als "builtup boys" bezeichneten Manipulatoren betraf eine grosse amerikanische Milchverteilungsgesellschaft, der ungenügende Kontrollen bezüglich der damals so gefürchteten Rindertuberkulose vorgeworfen wurden. Vor dem dadurch heraufbeschworenen Ruin wurde diese Firma, natürlich gegen viel Geld, durch die gleichen "builtup boys" bewahrt, die das Gerücht ungenügender Kontrollen geschaffen hatten und so wussten, wie es zu lösen war.

Die Erfahrungen mit Saddam Hussein sind ähnlich - nur mit dem Unterschied, dass es sich diesmal um eine viel **grössere Gefahr** handelt: biologische und chemische Massenvernichtungs- Waffen, deren Heimtücke vor allem darin besteht, dass sie proportional umgekehrt zu ihrer Grösse Millionen von Menschen zu vernichten vermögen. Sie sind relativ einfach zu produzieren, zu lagern und besonders wegen ihrer Kleinheit auch leicht zu verteilen.

Anstatt nach dem Golfkrieg mit dem Regime Saddams Schluss zu machen, begnügten sich damals die Sieger, vor allem die USA, mit einem wirtschaftlichen Boykott und angeblich "strengen" Waffen-Kontrollen. Unter dem Boykott litt die breite Bevölkerung; die Kontrollen aber erwiesen sich als derart schwierig, dass es zu der inzwi-

schen angeblich beigelegten Krise gekommen ist.

Ein ideales Terrain

Das war ein ideales Terrain für die “builtup boys” hüben und drüben. Für beide ging es zunächst einmal darum, die Angst vor den **Massenvernichtungs-Waffen** in den Händen Saddam Husseins anzuschüren. Die “builtup boys” in Bagdad bezweckten damit, Saddam ein Druckmittel zu geben, um vor allem die wirtschaftlichen Sanktionen der Uno loszuwerden und international wieder mehr Spielraum zu gewinnen. Mit seinem Stellvertreter Tarek Aziz versäumte er deshalb keine Gelegenheit, das Vorhandensein und die Unauffindbarkeit der Verstecke dieser Waffen, zwar nicht zuzugeben, aber doch durch unzählige kleine Indizien anzudeuten, gewissermaßen den Kontrolleuren wie ein saftiger Köder vor der Nase herumzuziehen, um bei erwachtem Appetit alle Schwierigkeiten für vertiefte Kontrollen zu machen.

Die Reaktion der USA blieb nicht aus mit der Vorgaukelung eines gefährlichen Militärschlags gegen den Irak mit einer beeindruckenden Armada von Flugzeugträgern und Truppschiffen in den Gewässern des Golf. Erste Folge davon war eine weltweit negative Reaktion gegen die von Präsident Bush, was es umgekehrt für Saddam leichtmachte durch die schriftliche Garantie einer freien Zirkulation der Kontrolleure der Uno, allenfalls der Preisgabe eines Teils der Verstecke und Vernichtung der Waffen seinen Zielen, vor allem Aufhebung des Embargos, näherzukommen.

Aber Garantien gibt es keine

Es besteht natürlich überhaupt keine Garantie, dass im Endeffekt nicht doch noch genügend Reserven für spätere Erpressungen der friedlichen Welt übrigbleiben. Trotzdem ist dank diesem angeblichen Nachgeben Saddams sein Prestigegewinn enorm gewachsen und seine “builtup boys”, mit Tarek Aziz an der Spitze, werden nicht verfehlen, dies gehörig auszunützen.

Kurioserweise liess US-Präsident Bill Clinton ebenfalls seine "builtup boys" ins gleiche Horn der Angstmacherei vor Saddams Geheimwaffen blasen. Das lenkte von seinen unangenehmen Sexgeschichten ab, böte ihm gleichzeitig die Gelegenheit, einen Schlag gegen Saddam vorzubereiten, den durchzuführen sein Vorgänger Bush nicht den Mut gehabt hatte. Es muss allerdings Clinton zugute gehalten werden, dass er und seine Berater wirklich an die von den "builtup boys" in Bagdad vorgegaukelten Grössenordnungen der Massenvernichtungswaffen in den Händen Saddams glaubten, und sicher gut tun würden, weiterhin bis zum einwandfreien Beweis des Gegenteils daran zu glauben.

Auch Uno-Generalsekretär Kofi Annan scheint an dem "build up boys" -Spiel gefallen zu finden

Dem neuen Uno-Generalsekretär, Kofi Annan, darf nicht zum vorneherein abgesprochen werden, dass es ihm in erster Linie darum ging, für die Erhaltung des Friedens in dieser gefährlichen Konfliktecke unserer Welt mehr zu tun als sein Vorgänger. Jedermann sollte ihm dafür dankbar sein, jedenfalls spätestens (mit Vorteil vorher) bis zu dem Zeitpunkt, in welchem wir alle die umheimlichen Wirkungen chemischer oder biologischer Waffen in den Händen verantwortungsloser Potentaten, Staaten oder terroristischer Organisationen am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Wenn es auch, wie die Experten beliebten zu sagen, in diesen Dingen kein "Null-Risiko" gibt, so hängt es umso mehr vom Vertrauen ab, dass man in Leute haben kann, die offenkundig bereits chemische und biologische Waffen gebraucht und deren Besitz nicht einwandfrei wiederlegt haben. Zu Recht verlangen deshalb die USA Taten statt Worte bevor sie ihre Armada aus dem Golf abziehen, auch wenn die "builtup boys" um Kofi Annan uns wahrhaben wollen, dass es Saddam Ernst ist mit einem Neuanfang, sich wie jeder andere Staat gemäss den Regeln des geltenden Völkerrechts zu verhalten

Einsnull für Saddam und Tarek Aziz

Die Kernfrage aber bleibt unbeantwortet: hat Saddam nur geblufft, bewusst die Gefahren hochgegaukelt, ist Clinton wirklich von einer Gefährdung überzeugt und weiss Kofi Annan mehr als wir alle?

Irgendwie ist es **Saddam erneut gelungen alle auszuspielen**. Unter seiner Leitung bleibt der Irak weiterhin ein gefährlicher Konflikttherd. Einer mehr, werden die Uno-Diplomaten sagen, mit dem man auch zu leben hat. Jedenfalls scheinen weder Präsident Chirac noch die meisten übrigen europäischen Staaten, einschliesslich der Schweiz, dem zu widersprechen - dem Frieden auf unserer Welt ist allerdings damit nicht sehr viel geholfen.